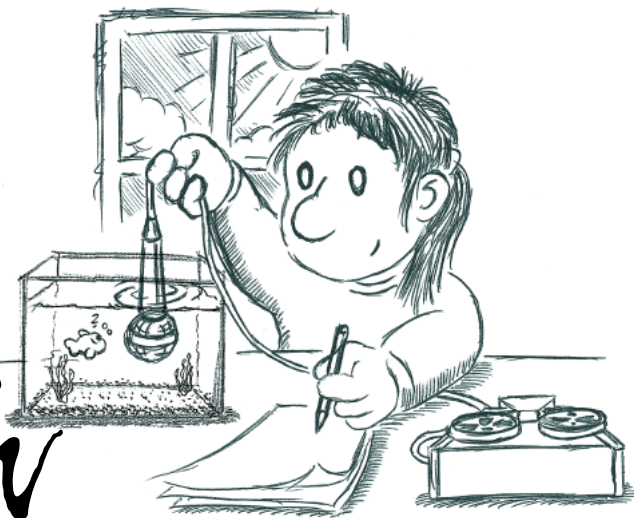


Interview

Diskus made in Germany

Ein Interview mit Diskuszucht Stendker



Leben und Arbeiten unter dem Zeichen des Diskus: Familie Stendker und Mitarbeiter.
Foto: Stendker

Dicht an dicht drängen sich die großen Pigeon Blood, einer schöner als der andere. Foto: Stendker



Europaweit ist die Diskuszucht Stendker wohl die größte, weltweit sicherlich eine der größten Zuchtanlagen für Diskus. Bereits 1965 legte ein Diskuspaar mit etwa 1000 Jungfischen bei Heinz Stendker den Grundstein für den heutigen Familienbetrieb, den seit 1998 seine beiden Söhne Jörg und Volker führen.

AMAZONAS
Schildern Sie doch bitte zuerst einmal unseren Lesern, wie sich Ihre Liebe zu den Diskusfischen entwickelt hat. Haben Sie wie alle anderen mit einem 54-l-Standardbecken begonnen oder haben Sie die Messlatte gleich von Anfang an höher gelegt?

Stendker
Da mich die Diskusfische schon von Anfang gereizt haben, habe ich mir gleich ein etwas größeres Aquarium von 300 l Volumen angeschafft und habe darin dann vier Diskusfische zusammen mit einem Büschel *Cabomba* und zwei Amazonasschwertpflanzen gepflegt. Da sich die Diskus darin gleich wohlfühlten, dauerte es auch gar nicht lang, bis sich die ersten Zuchtwürfe einstellten.

AMAZONAS
Wie haben Sie es denn geschafft, dass sich Ihre Söhne ebenfalls für Diskusfische begeistern konnten?

Stendker
Das war gar nicht mal so schwer. Meine Söhne sind bereits mit den Fischen aufgewachsen und sie entwickelten dadurch relativ schnell ein großes Interesse, dass sich dann im Laufe der Zeit immer weiter steigerte.

AMAZONAS
Ab wann haben Ihre Söhne Volker und Jörg bei der Zucht der Diskusfische mitgeholfen?



Blick in eine der blitzsauberen Reihen mit den ausgewachsenen Tieren. Foto: Stendker

Stendker

Volker hat sich bereits mit 11 oder 12 Jahren für die technische Seite der Aquaristik interessiert und hat heute schließlich diesen Teil der Diskuszucht übernommen. Jörg hat etwas länger „gezögert“, bis er schließlich mit 13 oder 14 Jahren Interesse an der Zucht gezeigt hat und dann mit Freude bei der Futterbeschaffung, beispielsweise beim Mückenlarvenfang, mitgeholfen hat.

AMAZONAS

Heute haben Sie sich ja weltweit als einer der führenden Diskusfischzüchter etabliert und daher erfolgt der Versand der Tiere sicherlich in aller Herren Länder. Wie viele Aquarien müssen dadurch bewirtschaftet werden und wie viele Diskusfische befinden sich durchschnittlich im Stock?

Stendker

Im Augenblick haben wir etwas mehr als 2000 Aquarien in Betrieb, in denen sich wohl rund 180 000 bis 200 000 Tiere befinden.

AMAZONAS

Das ist aber eine ganze Menge.

Stendker

Ja, das hört sich viel an und ist auch sehr viel, doch sind wir in der glücklichen Lage, monatlich etwa 20 000 Tiere verschicken zu dürfen, und da es ja einige Zeit dauert, bis ein Diskusfisch eine vernünftige Verkaufsgröße erreicht hat, muss rechtzeitig für einen Stock gesorgt werden.

AMAZONAS

Und wohin werden dann all diese prächtigen Diskusfische verschickt?

Stendker

Wir haben heute Kunden in etwa 20 Ländern, wobei die wichtigsten Exportländer Frankreich, die Niederlande und die USA sind. Natürlich bleiben auch viele Fische hier in Deutschland, aber auch in Südafrika kann man unsere Diskusfische schwimmen sehen.

Flächig stahlblaue, kreisrunde Blue Diamond sind seit langer Zeit eins der Markenzeichen von Stendker Diskus. Foto: Stendker





Blick auf eines der Regale mit den Aufzuchtbecken für kleinere Jungtiere. Foto: Stendker

AMAZONAS
Welche Technik hilft Ihnen bei der Diskuszucht?

Stendker
Wir versuchen die technische Seite so einfach wie möglich zu halten. Daher filtern wir am liebsten und ausschließlich über Schwammfilter. Zur Wasseraufbereitung ist bei der Diskusfischzucht eine Umkehrosmoseanlage auf Dauer unumgänglich.

AMAZONAS
Es ist ja bekannt, dass regelmäßige Wasserwechsel zu deutlich verbessertem Wachstum führen. Wie bewerkstelligen Sie diese Aufgabe und wie oft wird das Wasser ausgetauscht?

Stendker
Bei uns wird das Wasser im Durchlauf zu 10–15 % täglich ausgetauscht. Das hat sich bei einer solch großen Anlage als am effektivsten herausgestellt. Der Austausch der Teilmenge des Wassers erfolgt kontinuierlich, also über 24 Stunden täglich. Damit ist gleichzeitig auch eine gleichmäßig gute Wasserqualität gewährleistet.

AMAZONAS
Ganz kann ich es mir nicht verkneifen und möchte Sie auf den Einsatz von Medikamenten bei der Diskuszucht ansprechen. Schließlich ist das schöne Wort „flagellatenfrei“ in aller Munde und viele weniger Eingeweihte haben oft die Vorstellung, dass viele Diskusjungfische nur in mit

Medikamenten gesättigten Wasser aufgezogen werden können. Wie lösen Sie das Problem von Infektionen und stellen ein gesundes Heranwachsen der Jungfische sicher?

Stendker
Ja, dieses Thema wird immer wieder gern diskutiert. Doch wir härten unsere Diskusfische ab, indem wir eine sehr hohe Besatzdichte und dadurch einen hohen Infektionsdruck in unseren Aquarien haben. Durch gutes Futter und – wie soeben schon geschildert – ein gleichmäßig gutes Wasser haben wir bereits seit über drei Jahren keine Medikamente mehr einsetzen müssen.

AMAZONAS
Passiert es trotzdem, dass immer wieder Fische im Wachstum zurückbleiben und haben sie einen Kniff, um das zu verhindern?

Stendker
Ja, das geschieht immer wieder einmal. Aber dafür gibt es ein recht einfaches Mittel. Man setzt die im Wachstum zurückbleibenden Diskusfische einfach in ein separates Aquarium und erhöht die Temperatur von 29 °C auf etwa 32 °C. Nach zwei bis drei Wochen ist das Wachstum wieder sehr gut.

AMAZONAS
Inwiefern unterscheiden sich Ablanchbecken von Aufzuchtbecken?



Die nächste Station sind 500-l-Becken für bis zu 500 kleine Jungtiere. Foto: Stendker

Stendker

Unsere Ablaihbekken enthalten etwa 80–100 l, das reicht für brutpflegende Tiere vollkommen aus. Die Aufzuchtbecken fassen bis zu 500 l. Die Ablaihbekken werden so sauber wie irgendwie möglich gehalten. Dazu gehört es, dass wir keinen Bodengrund einbringen und die Scheiben von innen regelmäßig säubern. In einem 500-l-Becken tumeln sich dann 100 Tiere von bis zu 17 cm Größe, 150 von bis zu 14 cm Größe, 200 von bis zu 12 cm Größe, 300 von bis zu 10 cm Größe oder 500 von bis zu 8 cm Größe.

AMAZONAS

Das sind ja absolut imposante Stückzahlen. Und wie sieht es mit den Wasserwerten aus?

Stendker

In den Zuchtaquarien versuchen wir natürlich, die optimalen Wasserwerte zu erreichen, und arbeiten mit aufbereitetem Wasser. So liegt die Gesamthärte bei 1, die Karbonathärte darunter, und der pH-Wert zwischen 5,5 und 6,0 bei einem Leitwert von 250 $\mu\text{S}/\text{cm}$ und 27 °C. In den Aufzuchtbecken befindet sich dann Leitungswasser mit 800 $\mu\text{S}/\text{cm}$ bei 29 °C, 16 °dGH, 8 °KH und einem pH-Wert von rund 7,0.

AMAZONAS

Welche Methode bevorzugen Sie zum Erbrüten der Jungfische oder überlassen sie die Brutpflege ausschließlich den Elterntieren?

Stendker

Grundsätzlich bevorzugen wir die natürliche Brutpflege durch die Eltern oder zumindest mit Leiheltern. Bei den Pigeon-Blood-Varianten wird es oftmals notwendig, auf eine Ammenaufzucht auszuweichen, da die leiblichen Eltern sich nicht dunkel färben können. Somit schwimmen die Larven die Eltern nicht an und die Aufzuchtrate ist nicht mehr ausreichend.

AMAZONAS

Gibt es derzeit einen neuen Trend bei der Zucht von Diskusfischen, oder versucht man eher, bei den bekannten Varianten Besonderheiten zu stabilisieren?

Stendker

Ein direkter Trend ist nicht zu beobachten. Wir versuchen bei den bekannten Variationen besondere abweichende Farbvarianten zu stabilisieren, so dass Farbmerkmale noch stärker ausgeprägt werden und dass neue Merkmale etabliert und stabilisiert werden.

AMAZONAS

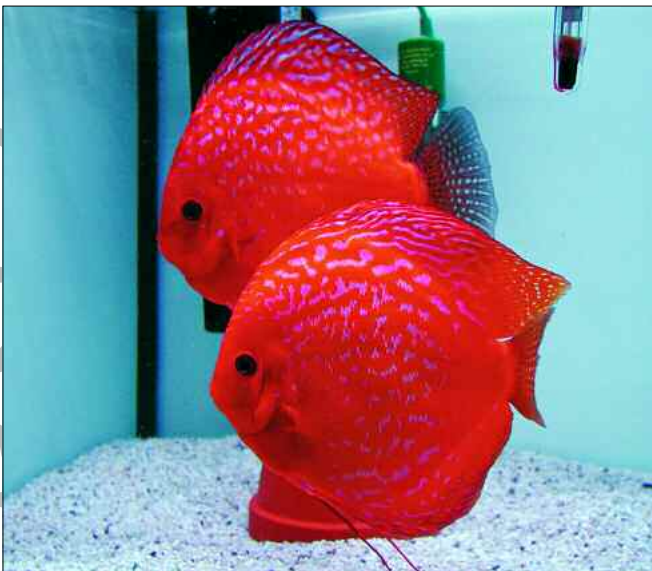
Wie lange dauert es im allgemeinen, bis neue Farbschläge etabliert sind und als neue Zuchtform gehandelt werden können?

Stendker

Wenn alles optimal läuft, kann man nach acht bis zehn Jahren einen neuen Farbschlag etabliert haben. Im Normalfall dauert es aber wohl zwei bis drei Jahre län-



Ein Paar der Snake Skin Red Spotted im Zuchtbecken.
Foto: Stendker



Der absolute Renner sind momentan die Pigeon Blood Rot.
Foto: Stendker

ger. Andererseits arbeite ich aber auch schon 18 Jahre an einer bestimmten Zuchtform.

AMAZONAS
Haben Sie denn eine Lieblingsvariante, die sie schon lange in ihrer Form erhalten oder nur marginal auf bestimmte Standards hin verbessern?

Stendker
Ich mag immer noch die Rot-Türkis besonders gern und versuche, diese Variante in Form und Farbe weiter zu verbessern. Dabei lege ich großen Wert auf die Gesamt-erscheinung, doch das Hauptaugenmerk liegt dann doch eher auf der Farbe Rot und auf der Art der Linien.

AMAZONAS
Kreuzen Sie auch Wildformen in bestehende Stämme ein?

Stendker
Heute machen wir das nicht mehr. Das letzte Mal dürfte es wohl vor 15 Jahren gewesen sein, als wir Alenquer- und Santarem-Diskusfische eingekreuzt haben.



Unter der Bezeichnung „Alenquer“ wird dieser Wildformenstamm seit vielen Jahren nachgezüchtet. Foto: Stendker

AMAZONAS
Gibt es denn eine Wildform, die Sie in Ihrer ursprünglichen Form erhalten?

Stendker
Ja, wir kreuzen sie nicht mehr ein, aber wir versuchen die gerade genannten Alenquer- und Santarem-Diskusfische möglichst in der Originalform und -farbe zu erhalten. Dabei ziehen wir von beiden Wildformen jährlich 10000 Fische groß, um die optimale Auswahl zu haben. Dabei legen wir natürlich großen Wert auf eine runde Form, kräftige Farben, tolle Flossen, keine Streifenfehler und eine einfache Nachzucht.

AMAZONAS
Was ist denn derzeit der Verkaufsschlager und hat sich das im Lauf der Zeit geändert?

Stendker
Im Augenblick ist wohl die Nachfrage nach Pigeon Blood Rot und Blau am größten. Früher waren es noch Brillianttürkis und dann auch mal „Flächentürkis“ und Rot-Türkis. Derzeit ist aber auch eine gesteigerte Nachfrage an Marlboro-Varianten festzustellen.

AMAZONAS
Und zum Schluss dann noch die obligatorische Frage nach dem Futter. Was kommt denn bei Ihnen ins Aquarium, um solch traumhafte Fische anbieten zu können?

Stendker
Wir verwenden ein Futtergemisch, bestehend aus Rinderherz, Paprikapulver edelsüß, Cyclops-Krebsen, Vitaminen und Mineralien.

AMAZONAS
Vielen Dank für das Interview und die überaus wertvollen Informationen, die Sie unseren Lesern zur Verfügung gestellt haben.

Das Gespräch führte Thomas Weidner